

treffen. Die verbundenen Regierungen haben sich mit diesem Standpunkte der Reichsleitung einverstanden erklärt. Ich bin erkrankt, so erklären, daß dem Reichstage eine entsprechende Vorlage alsbald gemacht wird. (Beifall.)

Die Senats gehört zu den notwendigen Rechten, zu einer Beschränkung, wie wir sie auch auf anderen Gebieten haben. Sie ist gewissermaßen die Vorstufe der öffentlichen Meinung. (Beifall.)

Es werden erfreut sein, wenn wir die Senats ausüben können.

Abg. Waldbach (Fr. W.):

Wenn die Senats der Reichsleitung die öffentliche Meinung ist, so bitten wir um recht große Aufmerksamkeiten. (Beifall.) Nehmen Sie deshalb unseren Antrag an. Bei einem so langen Reichstag ist der Grundriss der legislativen Arbeit unübersichtlich.

Abg. Hoffmann (Holl.):

Beantwortet den Antrag Waldbach und den Teil der Resolution des Ausschusses, welcher das Verbot einer Zeitung von der Zustimmung des Reichstages abhängig machen will, gemeinsam an den Hauptauschuss zurückzugeben.

Ein Schlussantrag wird angenommen.

Abg. Liebknecht (Wald):

Der Schlussantrag bezieht sich auf die Senats, nicht auf die Senats, (Sehr richtig.) Sie üben so eine Senats über die Mitglieder des Hauses, die Senats als die militärische ist. (Glocke des Präsidenten. Ordnungswort.) Sie sollten gegenüber dem französischen, englischen, italienischen und sogar russischen Parlament existieren. (Schallende Beifall.)

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen erklärte der Abg. Liebknecht: Mir wurde vorhin „Landesverrat“ zugeworfen. Ich habe es vor, als Landesverrat bezeichnet zu werden, als von Ihnen gelacht zu werden, wie es Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion schon ist. (Beifall.)

Die Entschlüsse des Hauptauschusses wird angenommen. Nur der Antrag der Senats, daß das Verbot einer Zeitung nur mit Zustimmung des Reichstages erfolgen darf, wird an den Ausschuss verwiesen, ebenso der sozialistisch-nationalistische Antrag.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Kaempf:

Wir haben in dieser Tagung finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen beschlossen, wie haben aber auch auf neue der Welt gezeigt, mit welcher Entschlossenheit das deutsche Volk bereit ist, die Opfer auf sich zu nehmen, die der Wehrkraft an das Vaterland, an seine Zukunft und seine Ehre ihm auferlegt. Einzig stehen unsere und unserer Verbündeten ruhmreiche Truppen an allen Fronten zu Wasser und zu Lande, von der Küste und der Nordsee bis zur Ostsee und bis zu den höchsten Bergen, wo die erste kleine Friedensstaube anzufliegen ist, die zu Mesopotamien und dem Sudan, gegenwärtig und unerschrocken bezeugen wir die Schwierigkeiten, die der englische Handelskrieg uns auferlegen vermaglich ist.

In demselben Schrittzug ist die deutsche Regierung anlässlich des Reichstages aller ihrer Hoffnungen und Pläne sich dazu hingewandt, an deutschen deutschen Gedanken, die sich Reichsmärkte zu billigen und ungenügend zu lösen. Angeklagt, dass diese Weltanschauung, die sich in der ersten Phase des Krieges, durch den unsere Feinde und zu vernichten droht, deutsches Geistes und deutsches Ansehen in der Welt erschüttern werden, der ihnen in der Welt behält, und daß wir, wenn unsere Grenzen geschlossen sind, endlich einmal den Kampf, den die Welt des Friedens zu führen, um die Wunden zu heilen, die dieser uns freudlich aufgedrungen Krieg uns und der ganzen Welt geschlossen hat. Meine Herren, mit diesem Wunsch schließt ich die Debatte in unserer diesmahligen Tagung an dem Tage, an dem wir vor 45 Jahren das deutsche Reich gegründet haben, am Tage des Gedenkens jenes großen weltgeschichtlichen Ereignisses. (Beifall.)

Der Präsident erteilt und erhält die Erlaubnis, Tag und Stunde der nächsten Sitzung, sowie ihre Tagesordnung feststellen zu dürfen.

Staatssekretär Dr. Helfrich verliest die allerschönste Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 15. März vertagt wird.

Präsident Dr. Kaempf:

Meine Herren, wir trennen uns unter dem Ruf: Seine Majestät, der deutsche Kaiser, Volk und Vaterland leben hoch! (Das Haus stimmt ein.)

Schluss des Tages.

Aus dem Reich.

Eine neue Fraktion im Reichstag.

Berlin, 18. Jan. (HZA. Nichtamtlich.) Im Reichstage hat sich unter dem Namen „Deutsche Fraktion“ eine neue Fraktion gebildet, deren nachfolgende 28 Mitglieder beigetreten sind: Alpers, Dr. Arendt, Bauer (Wartburg), Behrens, Brunn, von Brünne, Dr. Burdhardt, Colborn, Dorsten, Freyher v. Camp-Massmann, von Galem, Gegenheidt, Herzog, Lenz, Loecherer, von Rebing, Martin, Mumm, Graf von Poldowski, Rehmer, Rupp (Wartburg), Freiherr von Sehe, Schulz (Wartburg), Stadendorf, Freiherr von Sangerhausen, Wasmuth, Werner (Gießen), Werner (Hersfeld), Witt. — Die Fraktion wählte zum Vorsitzenden Freiherrn von Camp-Massmann, zu dessen Stellvertreter den Abgeordneten Schulz (Wartburg), zum 2. Vorsitzenden den Abgeordneten Werner (Gießen), zu dessen Stellvertreter den Abgeordneten von Sehe, zum 3. Vorsitzenden den Abg. Freyher von Sehe, zu dessen Stellvertreter den Abg. Lenz, zur Vertretung der Deutschen Fraktion im älteren Ausschuss wurden die Abg. Freyher von Camp-Massmann, Werner (Gießen), Freiherr von Sehe gewählt.

In den Beratungen, die dem Reichstag bei seinem Ferienantritt gewidmet werden, wird der lebhafteste Beifall unterbreiten, welcher der im Namen der verbundenen Regierungen von Ministerialdirektor Dr. Bismarck abgegebenen Erklärung zuteil wurde, nach der in absehbarer Zeit gesetzlich festgelegt werden soll, daß die Gewerkschaften nicht als politische Vereine anzusehen sind. — Die „Germania“ hebt hervor, daß es ganz in ihrem Sinne sei, wenn der Reichstagspräsident erklärte, daß er nur provisorische Steuernahmen vorbereite.

Die Mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz.

Dresden, 18. Jan. (HZA. Nichtamtlich.) Im Laufe der gestrigen Verhandlungen der Mitteleuropäischen Wirtschaftskonferenz legte Dr. Freymann-Dresler der Versammlung eine Reihe von Vorschlägen zur Frage der Vereinfachung von Bestimmungen über den Eisenbahnbetrieb vor. Er wies zu ihrer Begründung darauf hin, daß das Streben nach einer wirtschaftspolitischen Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn auch eine weitgehende Zusammenarbeit auf diesem Gebiet, das für viele wirtschaftliche Beziehungen von entscheidender Bedeutung ist, für geboten ersehe. Für die Verkehrstreibenden finden im Vordergrund: eine Vereinfachung des formellen Tarifwesens (z. B. eine möglichst allgemeine Aufstellung direkter Tarife), eine möglichst weitgehende Durchdringung des Grundraumes und einer gleichmäßigen Behandlung der Transportkosten des einen Staates mit den anderen, insbesondere durch eine weitere Ausgestaltung der Parität, die durch die verkehrsrechtliche Wettbewerbsfähigkeit zu ergänzen sei.

Berlin, 18. Jan. (HZA. Nichtamtlich.) Wie die Mätre melden, hat Abgeordneter Liebknecht dem Reichstagsbüro mitgeteilt, daß er aus der Räte der sozialdemokratischen Fraktionsmitglieder gestrichen und in der Liste der seiner Fraktion angehörenden Reichstagsabgeordneten eingetragen zu werden wünsche.

Aus Hessen.

rb. Darmstadt, 18. Jan. Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer ist für Samstag, den 22. Januar, zur Abhaltung einer Fraktionsitzung einberufen worden. Es handelt sich in erster Linie darum, für den am 1. Februar d. J. wegen seiner Ernennung zum Oberstaatsanwalt aus der Kammer ausscheidenden Abg. Wäzinger einen Ersatzmann der Fraktion für den Finanzausschuss zu bestimmen. Abg. Wäzinger hatte bisher im Finanzausschuss den nationalliberalen Abgeordneten West vertreten, der sich bekanntlich seit Beginn des Krieges als Offizier bei den Jagden an der Front befindet. Weiter wird sich die Fraktion in dieser Sitzung noch mit dem Ende dieser Woche zu erwartenden Staatsvoranschlag für 1916 und mit den darüber und über die eventuelle Deckung des Rehlbetrags im Finanzausschuss gemachten vertraulichen Mitteilungen näher beschäftigen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 19. Januar 1916.

Stadtkameralstatistik für 1915.

Die Gesamtzahl der im zweiten Kriegsjahre in der Stadt Gießen geborenen Kinder beträgt 973 (gegen 1105 Geburten in 1914). Es entfallen davon auf Knaben 510 (561), auf Mädchen 463 (544). Die ehelichen Geburten stellen sich auf 733; davon entfallen auf Knaben 385, auf Mädchen 348 (359 gleich 435 Knaben und 424 Mädchen). Zagegen entfallen auf uneheliche Geburten 240, nämlich 125 Knaben und 115 Mädchen (246 gleich 136 Knaben und 120 Mädchen). Von den zur Welt gekommenen Kindern entfallen allein auf die einheimische Bevölkerung 413 Geburten, nämlich 219 Knaben und 194 Mädchen (601 gleich 308 Knaben und 293 Mädchen). Von ortsfremden Müttern wurden geboren 560 Kinder und zwar 291 Knaben und 269 Mädchen (564 gleich 283 Knaben und 281 Mädchen). Von der Gesamtzahl der geborenen Kinder waren unehelich 240 (246); von diesen entfallen auf die Giesener Bevölkerung 45 (66) auf ortsfremde Mütter 195 (180).

An Todesfällen sind in 1915 zu verzeichnen: 766, nämlich 410 männliche, 356 weibliche Personen (837 gleich 507 männliche und 330 weibliche Personen). Außerdem haben wir zu beklagen: 157 in 1915 in das Sterberegister eingetragene, in Gießen wohnhaft gewesene Kriegsteilnehmer, gegen 31 in 1914, so daß bisher der beurlaubte Gesamtverlust Giesener Opfer für den Weltkrieg 188 Männer beträgt. Außerdem sind in 1915 113 Kriegseingesessene in Gießen verstorben (in 1914: 20).

An Todesfällen entfielen auf die einheimische Bevölkerung (ohne Kriegsteilnehmer) 377, nämlich 193 männlichen und 184 weiblichen Geschlechts (459 gleich 275 männlichen und 184 weiblichen Geschlechts). In Kliniken und Anstalten verstarben 217 Personen, die nicht zur Giesener Bevölkerung zählen (378). Im 1. Lebensjahr verstarben im ganzen 37 Kinder (106), darunter aus Gießen 60 (75), ortsfremde Kinder 37 (31). Totgeburten kamen im ganzen 41 (66), darunter 28 eheliche und 13 uneheliche, vor. Davon entfielen auf die Giesener Bevölkerung 18 (37), auf ortsfremde Mütter 23 (39).

Wenn man die Sterbefälle und Geburten bei der ortsfremden Bevölkerung Gießens im abgelaufenen Jahr berücksichtigt, stellt sich der Geburten-Überschuss auf nur 36 Köpfe. Berücksichtigt man die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Personen, so haben wir in unserer Stadt einen Ausfall von 121 Personen, welche im Kriegsjahr mehr verstorben sind, gegenüber den Geburten. — Der Lebensdau an Geburten in unserer Stadt stellt sich im letzten Jahrzehnt wie folgt:

1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915

306 256 320 333 323 299 214 319 142 36

oder in 1915 mit Kriegseingesessenen einen Ausfall von 121 Köpfen, wozu noch der durchschnittliche jährliche Zuwachs in den letzten 10 Jahren mit 240 Köpfen kommt, so daß ein tatsächlicher Ausfall in der natürlichen Vermehrung unserer Bevölkerung von rund 360 Personen in 1915 zu verzeichnen ist.

Die Zahl der Eheschließungen in unserer Stadt beträgt 122 (gegen 226 im Vorjahre). Unter den jungen Ehepaaren befinden sich 70 Kriegseingetragene (gegen 57 Paare im ersten Kriegsjahr).

Der Alter nach schlossen den Eheband:

Jahre 16—20 21—24 25—29 30—34 35—39 40—49 50—59 60—69

Männer 2 36 49 18 5 7 4 1

Frauen 22 60 30 10 5 4 1 —

Im Vergleich zu den früheren Jahren haben sich die Eheschließungen wesentlich vermindert, was wohl seinen Grund in den Kriegseingetragenen hat. Ein Vergleich der Bevölkerungsbeziehung mit der Reichstagsstatistik, welche bisher nur für das Jahr 1913 vorliegt, läßt sich wegen der durch die Verhältnisse des Krieges beeinflussten Zahlen für 1915 nicht ziehen, es wird dies erst möglich sein, wenn die Ergebnisse der Personenzahlsbeziehung für 1914/15 für das Reich vorliegen.

** Die Landesstelle für die Förderung des Goldmünzenaustausches und veränderter vaterländischer Gedenke gibt am Schluß der heftigen Sammelwoche allen fremdsprachigen Helfern und Helferinnen im Heffenlande bekannt, daß, soweit sich überleben läßt, an allen Orten, wo die persönliche Vereinstätigkeit durchgeführt wurde, das Ergebnis hergezeichnet ist und zwar nicht nur dem Betrage, sondern auch der Anzahl der einzelnen Abfertigungen nach. Es hat sich gezeigt, daß die persönliche Arbeit immer noch zu großem Erfolg verhilft, der auch außerhalb Heffens zur Nachfolge anzuregen wird. Solange die Reichsbankanstalten Jiffen nicht bekanntgeben, halten wir uns nicht für befugt, das Endergebnis zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Es genüge, auf die Bekanntgabe des Erfolges in einigen Orten hinzuweisen, die selbst die Jiffen veröffentlicht haben. Pfungstadt ist bis jetzt mit 4885 M. vertreten, Griesheim mit 5000 M., Arheilgen mit 1100 M., Reichenbach mit 5000 M., Giesheim mit mehreren tausend M., Groß-Lumstadt mit 1200 M., Bad Nauheim und Umgebung mit 18000 M., Albenheim bei Worms mit 1700 M. Das allein die Schulen, die sich vor dem schon als erfolgreiche Sammler bewährten, in Darmstadt und der näheren Umgebung in dieser Woche gesammelt haben, kommt auf einige zehntausend M. Damit sollte jedoch die Tätigkeit nicht abgeschlossen sein. Vielmehr diene der Erfolg gerade dazu, zur auffällenden und verbesserten

Weiterarbeit anzuregen und, wie das die Arbeitsgruppe Darmstadt vor hat, eine eifrige und ausschließliche Aufgabe zu halten, wo wegen der Kürze der Zeit Mühen blieben. Schüler und Schülerinnen, welche diesmal mit dem ausgehenden Gedenktage noch nicht beendigt werden können, sollen es sich in der Folge noch verdienen dürfen. Allen freundlichen Helfern und Helferinnen sei herzlich gedankt, und die Bitte ausgesprochen, auch bei einem noch so großen bisherigen Erfolge nicht zu rasten, bis alle erreichbaren Goldmünzen der Reichsbank zugeführt sind. Dort allein werden sie für die Allgemeinheit Nutzen stiften.

Jede Woche sei eine Sammelwoche!

Ihren Dank spricht die Landesstelle auch durch die Presse aus, die in reichem Maße und, wie sich jetzt zeigt, mit vollem Erfolge unverzüglich ihre Unterstützung lieh.

Reis-Essen.

E. Laubach, 18. Jan. Gestern nachmittags fand eine Biontierung der Junganstellung der Kommande Laubach an der benachbarten Reichsstraße unter Leitung von Stadtmagister Poth am Laubach statt. Es wurde eine Kolonnenbrücke an einer ungefähr 10 Meter breiten Stelle über die Doroloff gebaut. Der Bau der Brücke begann um 2 Uhr und endete um 3 Uhr 15 Min. Um 3 Uhr 45 Min. war die Brücke wieder abgebaut und alle Material, das zum Bauen der Brücke gedient hatte, wieder an Ort und Stelle zurückgebracht. Um den Jungmännern die Tagelohnzeit der Brücke zu zeigen, wurde in Zuspätkommen angetreten und über die Brücke marschiert. Stadtmagister Poth hielt einen Vortrag über Bau und Zusammenlegung von Brücken.

Reis-Friedberg.

= Vilbel, 19. Jan. Die Ehefrau des Weibhändlers Ludwig Voier wurde als Leiche aus der Ridda geborgen. Vermutlich lagte sie in einem Unfall von Weissegeheirheit den Tod.

Starckenburg und Rheinheffen.

= Darmstadt, 19. Jan. Heute früh wurden in dem Brauntollenbergwerk bei Rheinfeld niedergeborene Rohlenmengen zu 1 Arbeiter verachtet. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnten die Bergarbeiter doch nur als Leichen geborgen werden. Einer der Arbeiter wohnt in Dieburg, der andere in Reichelsheim i. Odenw.

Landwirtschaft.

Zum Anbau von Frühkartoffeln.

Italien, Süd-Frankreich, Malta, Gibraltar und die Niederlande verlieren in friedlichen Zeiten unter anderem mit Frühkartoffeln, da der Anbau von Frühkartoffeln in Deutschland nur einen ganz geringen Bruchteil der Gesamtanbaulänge von Kartoffeln einnimmt. Seit Ausbruch des Krieges ist die Zufuhr aus diesen Ländern zum größten Teil gestoppt, zum Teil haben die neutralen Staaten aber ihre gesamten Kartoffeln im eigenen Lande verbraucht. Voraussichtlich wird auch in diesem Jahre und Sommer die Zufuhr an Frühkartoffeln aus diesen Ländern ausbleiben. Es wird daher notwendig sein, wiederum im größeren Umfang Frühkartoffeln anzubauen, um möglichst frühzeitig in diesem Sommer neue Kartoffelmengen zur Verfügung zu haben. Selbstverständlich ist es aber dringend wünschenswert, daß an der dort Frühkartoffeln angebaut werden, wo die Boden- und klimatischen Verhältnisse dem Anbau der Frühkartoffeln günstig sind. Bei dem Anbau von Frühkartoffeln sind vor allem nachstehende Gesichtspunkte zu beachten:

Der Anbau von Frühkartoffeln empfiehlt sich nur auf besseren, in hoher Kultur und in alter Kraft stehenden warmen Böden und geländeten Böden. Auf mageren, nachgebenden Böden ist der Anbau von Frühkartoffeln nicht empfehlenswert. Für ausreichende Bodenfruchtbarkeit und Bodenlockerung ist Sorge zu tragen. Durch das Land nicht bereits im Herbst mit Stallmist gedüngt, so ist im Frühjahr nur ein gut verrotteter Stallmist zu verwenden. Neben der Stallmüddüngung empfiehlt sich eine Düngung von 100 Kgr. 40 Proz. Kalisalz und 100 Kgr. Ammoniumsulfat-Superphosphat 199 oder 50 Kgr. Thomasmehl und 60 Kgr. Kalisulfat für den Hektar.

Für die Auswahl der anzubauenden Frühkartoffeln kommt hauptsächlich die Frühreife und die Ertragsfähigkeit der verschiedenen Sorten in Betracht. Zu den bekanntesten weißen, gelblichen und blauen Frühkartoffeln gehören: Juli-Wartoffel, Imidauer Frühe, Kaiserfrucht, welches Schneepfirschen, Frühe weiße 6-Wochen-Kartoffeln, Frühe Zucker und Mäters soale, Pläne, Grosse spätere Sorten sind u. a.: Ella, Jambals Erne, Topas, Lucia, Venus Frühe. Daneben sind von den roten Kartoffeln als Frühkartoffeln geeignet: Die Vorkartoffel und die rote Vorkartoffel. Die Ertragsfähigkeit der Frühkartoffeln ist in der Regel um so geringer, je früher die Kartoffeln reifen. Je nach den Jahren, nach Boden-, Düngungs- und klimatischen Verhältnissen ist die Höhe der Erträge naturgemäß aber bei den einzelnen Sorten außerordentlich verschieden.

Bei dem Anbau von Frühkartoffeln ist im allgemeinen darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Frühkartoffeln nur zur Deckung des Bedarfs im Sommer in Betracht kommen. Zum Herbst- und Winterbedarf sind nach wie vor unsere hochertragsfähigen mittel- und späten Sorten anzubauen, welche auf der Flächen-einheit bedeutend höhere Erträge liefern.

Ein Haupterfordernis des rationellen Frühkartoffelanbaus sind gute ausgezeigte Pflanzkartoffeln. Am besten eignen sich zur Ausfaat mittelgroße Knollen, die schon im Herbst ausgelesen und wenn möglich in trockenen, kalten Räumen in flachen Dosen, welche öfters auf frische und saure Knollen hin untersucht werden, aufbewahrt sind.

Zur Erzielung einer frühen Ernte trägt das Vorkeimen der Saatknollen viel bei, weil die vorgekeimten Knollen bei weitem nicht so lange am Aufgehen gebrauchen wie nicht vorgekeimte. Die Erde kann um mindestens 10—14 Tage früher eintreten. Der Raum, in dem die Knollen vorkeimen sollen, muß hell, trocken und frostfrei sein. Können die Saatknollen auf Holsthorben oder in entsprechende Dolchkisten gebracht werden, so ist darauf zu achten, daß der tiefere Teil der Knollen, der immer die meisten Augen aufweist, stets nach oben kommt. Bei richtiger Behandlung in besten, etwas angefeuchteten luftigen Räumen treiben die Kartoffeln in ungefähr 6 Wochen kurze, kräftige Keime und sind dann zum Pflanzen im freien bei günstigem Wetter geeignet. Zu dünnen, leichten Räumen dürfen die Knollen nicht vorgekeimt werden, da die Keime dann zu dünn, zu lang und zu mäßig werden. Mit dem Vorkeimen beginnt man am besten in den ersten Tagen des Februar.

Das Auslesen der Pflanzkartoffeln erfolgt am besten mit der Hand, da nur dann die Knollen die richtige Größe, Kraft nach oben, gut angelegt und ohne Verletzung des Keimes festgestellt werden können.

Die Pflanzweite für Frühkartoffeln ist zweckmäßig bei ganz frühen Sorten 40×30 bis 40×40 Zentimeter, bei mittelfrühen auf 40×50 Zentimeter zu bemessen.

Antlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das I. Kreis-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 116 beabsichtigt am Donnerstag, den 20. Januar d. J., östlich von Ammernd in der Richtung auf Harktschleben Gefechtsübungen mit scharfer Munition abzuhalten. Das Gefechtsfeld befindet sich Ammernd mit der benachbarten Wälschke wischen Ammernd, Sternbach, Althaus, Harktschleben, Odenwald und Gansbach darf von vormittags 9 bis mittags 12 Uhr nicht betreten werden. Der Verbundweg Ammernd-Sternbach durch den Ammernd ist für jeden Verkehr gesperrt. Ten Anmerkungen der ausgeschalteten Posten ist zu folgen. Gießen, den 17. Januar 1916. Großherzogliches Kreisamt Gießen. J. A. Kemmerde.

